**Zeitschrift:** Bericht über das Geobotanische Forschungsinstitut Rübel in Zürich

**Herausgeber:** Geobotanisches Forschungsinstitut Zürich

**Band:** - (1958)

**Vereinsnachrichten:** Permanente Kommission der Internationalen Pflanzengeographischen Exkursion (IPE)

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 05.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Max Müller, Zürich: Auewaldböden des schweizerischen Mittellandes (6. Februar 1959).

Felix Richard, Zürich: Wasserhaushalt und Bodendurchlüftung (23. Januar 1959; vgl. die Abhandlungen dieses Berichtes).

Heinrich Zoller, Zürich: Pollenanalytische Untersuchungen zur Entwicklung der Landwirtschaft und Waldnutzung in der insubrischen Schweiz vom Mesolithikum bis zur Jetztzeit (20. Februar 1959).

# PERMANENTE KOMMISSION DER INTERNATIONALEN PFLANZENGEOGRAPHISCHEN EXKURSION (IPE)

## Die IPE durch die Tschechoslowakei

Von Werner Lüdi

Die im letzten Jahresbericht angekündigte IPE durch die Tschechoslowakei fand vom 1. Juli bis 5. August 1958 statt und wurde eine reich befrachtete und erfreuliche Studienreise, die allen Teilnehmern einen Überblick über die abwechslungsreiche Flora und Vegetation des Landes brachte, das auch in seinem Pflanzenkleid ein wichtiges Übergangsgebiet von Westen nach Osten und von Süden nach Norden bildet. Die tschechoslowakische Botanische Gesellschaft hatte die Einladungen ergehen lassen und setzte ein Organisationskomitee ein unter dem Präsidium von Prof. Josef Dostál in Prag. Prof. Dostál übernahm auch die Gesamtleitung der Reise und verfasste einen eingehenden Reiseführer; Prof. Alois Zlatnik schrieb die meisten Abschnitte des Reiseführers über die Wälder und machte uns unterwegs mit den vielen Waldtypen bekannt, für die er eine besondere Klassifikation geschaffen hat; Prof. Jan Futák leitete in der Slowakei, Prof. Prof. Jan Šmarda in Mähren, und Frl. Dr. Věra Osvačilová besorgte die Kasse und Verpflegung, was angesichts der grossen Teilnehmerzahl keine leichte Sache war. Dazu kamen in allen durchreisten Gebieten lokalkundige Führer, die wir einzeln hier nicht nennen können. Aber wir haben von all diesen tschechischen und slowakischen Führern viel gelernt und sind ihnen für die Belehrung und Auskunft, die sie uns in freundlicher Weise gegeben haben, zu hohem Danke verpflichtet. Viele Probleme wurden eingehend diskutiert und manche Klärung angebahnt.

Die Teilnehmerzahl war sehr bedeutend; das Verzeichnis von Prof. Dostál gibt 59 Ausländer an, die zum Grossteil aus östlichen Volksdemokratien her-

kamen (nur die Russen fehlten) und dazu noch 62 Teilnehmer aus der Tschechoslowakei. Allerdings machten nur wenige die ganze fünfwöchige Reise mit. Es ist von Interesse, zu vermerken, dass sich in dieser vielsprachigen Gesellschaft die deutsche Sprache als diejenige erwies, deren Kenntnis unter den Teilnehmern am meisten verbreitet war, und die sich dadurch am besten als offizielle Tagungssprache eignete. Unterkunft fanden wir, je nach den Möglichkeiten, vom Luxushotel bis zum anspruchslosen Gasthof in den Landstädtchen, vorwiegend aber in den Internaten der Universitäten, die ja oft in einzelne Fakultäten aufgelöst und so über das ganze Land verteilt sind. Diese Internate waren während der Ferien zum grossen Teil leer und boten meist Zimmer mit 2–3 Betten und gemeinsame Waschräume. Die im allgemeinen zweckmässige Einrichtung besass für die ausländischen Gäste nur den Mangel, dass sowohl Kleiderhaken als auch Abstellbretter meist fehlten. Das Verhältnis zwischen den Reiseteilnehmern war freundlich und hilfsbereit und führte auch rein menschlich zu einem guten Verständnis.

Über die Reise und ihre wissenschaftlichen Ergebnisse soll, ähnlich wie bei den früheren IPE, in einer gesonderten Veröffentlichung berichtet werden. So können wir uns hier mit einigen Andeutungen über die Reiseroute begnügen.

Die Eröffnung fand in feierlicher Weise in der Aula der Universität Bratislava statt. Die Reise ging zuerst der Donau nach gegen Südosten in die Südslowakei. Leider waren dort unsere Untersuchungen durch die mächtigen Hochwasser der Donau behindert. Das Wasser ging bis 650 cm über den Normalstand, und weite Uferlandschaften waren überschwemmt. Dafür studierten wir xerische Flora auf Sandfeldern zwischen Komárno und Štúrovo, einen reichen, xerischen Eichenwald auf einem Andesitberg nahe der ungarischen Grenze, Salzflora bei Kamenín, einen Auenwald bei Polárikovo. Überall war ein starker pannonischer Einschlag zu verspüren. Zwischenhinein führten uns die getreuen Autobusse ins Landesinnere hinein in die Gegend von Nitra, wo wir ebenfalls Eichenwälder untersuchten, ausserdem aber dem grossen Arboretum von Mlyňany einen Besuch abstatteten und am Abend in Topolčianky durch eine eindrucksvolle Vorführung von slovakischen Tänzen und Volksliedern und ein Abendessen in dem prächtigen Schlosse, das seinerzeit auch Masaryk bewohnte, erfreut wurden. Wir zogen weiter, zuerst nach Zvolen und Banska Bystrika in der mittleren Slowakei und dann durch hügeliges, da und dort verkarstetes Land gegen Osten bis nach Košice, wobei wir xerische Wiesen, Eichenwälder, bei Banska Bystrika auch Tannen-Buchenwälder und Föhrenaufforstungen, sowie die Domica, eine der grossartigen Karsthöhlen besuchten. Das Bild der Landschaft wurde aber von den Ackerkulturen beherrscht, vor allem Mais und

Weizen, im flacheren Gelände meist im Grossanbau, während in den Bergen der Kleinanbau durch die einzelnen Bauern noch vorherrschte.

Von Košice aus machten wir einen Abstecher in die östliche Slovakei, die zum Quellgebiet der Theiss zu rechnen ist und wo besonders die reiche Wasserflora die Aufmerksamkeit auf sich zog. Aber an den trockenheissen Hängen wird dort auch der Tokajerwein kultiviert, dessen Qualität uns in einer Weinprobe recht eindrücklich zu Gemüte geführt wurde.

In Košice endete die erste Reise-Etappe, und unser Weg führte uns zurück gegen Westen. Einige Tage wurden wieder der mittleren Slowakei gewidmet, einem reizvollen Bergland, das nicht vergebens den Namen „slowakisches Paradies" führt. Hier traten Buchen-Tannenwälder, Fichtenwälder und reiche Bergwiesen mehr in den Vordergrund; wir durchzogen eine romantische Schlucht, und ganz überraschend war die märchenhafte Eishöhle von Dobšiná, mitten im Buchenwaldgebiet gelegen. Originelle kleine Landstädte, Schlösser, Kirchen, Ruinen, Bauerndörfer mit Bäuerinnen in Landtracht übten hier, wie bereits früher und wieder in den folgenden Tagen eine grosse Anziehungskraft auf die ausländischen Teilnehmer aus.

Nun ging die Reise, mit Stützpunkt in Lomnica, hinein in die Hohe Tatra. Wir durchstreiften das vorwiegend aus Urgestein bestehende Gebirge nach verschiedenen Richtungen, meist getrennt in zwei Abteilungen, von denen die eine ihre Aufmerksamkeit mehr den Fichtenwäldern (z.T. mit Arven), die andere der alpinen Höhenstufe zuwandte. Es waren herrliche Tage in dem steil aufsteigenden, rauhen Gebirge, dessen Vegetation bei aller Ähnlichkeit mit derjenigen der Alpen doch viele besondere Züge aufweist. Einen Höhepunkt bildete die Wanderung durch den Tatra-Nationalpark, wo wir auch Kalkgebiet antrafen und dabei den grossen Unterschied wieder fanden, den wir in den Alpen zwischen der Flora des Kalk- und Silikat-Gesteins gewohnt sind. Am Abend nach der Rückkehr von dieser Reise brachte uns eine freundliche Einladung der Nationalpark-Verwaltung wieder in den Wald zu einem fröhlichen Zusammensein bei einem Hirschbraten mit Liedersang und Tanz. Man scheint in der Tatra die Überproduktion an Hirschwild besser zu nutzen zu verstehen als in unserem schweizerischen Nationalpark im Unterengadin. Ein Ruhetag war dem Besuch des Pieninen-Naturschutzparkes an der slowakisch-polnischen Grenze gewidmet, verbunden mit einer Flussfahrt auf dem Dunajec mittels zu Flössen zusammengekuppelter Einbäume.

Von der Hohen Tatra führte der Reiseweg zuerst in die Niedere Tatra, die sich durch Regenwetter abweisend verhielt, uns aber doch durch den Besuch der mächtigen Domänová-Höhle entschädigte. Bei gutem Wetter aber kühlem Wind in den Hochlagen, gelangte die Exkursion daraufhin in die Hohe Fatra, die prächtige Buchenwälder und reiche Bergwiesen trägt und

uns auch einen jetzt als Naturreservat geschützten Taxuswald zeigte. In den mehr kontinentalen Tieflagen studierten wir auch Föhrenwälder. Weitere xerische Vegetationsformationen trafen wir auf der Rückfahrt nach Bratislava im Tal der Waag, wo nicht nur die Hänge heiss sind, sondern auch an manchen Orten das Wasser warm aus dem Boden heraussprudelt, so dass wir an altberühmten Badeorten wiederholt Gelegenheit zu einem warmen Freiluftbad erhielten. Eine angenehme Unterbrechung erfuhr die lange Autofahrt im Schlosse Smolenica durch die Einladung zu einem Abendessen der slowakischen Akademie der Wissenschaften, die jetzt Besitzerin des mächtigen Schlosses ist. In Bratislava ging der zweite Reiseabschnitt zu Ende, mit Ruhetag, eingeschlossen die Besichtigung der Stadt und einer Ausstellung botanischer Literatur aus der Slowakei im Museum.

Der dritte Reiseabschnitt war Mähren und Südostböhmen gewidmet, wo wir die Stadt Brünn als kulturellen Mittelpunkt kennen lernten und den botanischen Garten sowie die Wirkungsstätte Gregor Mendels besuchten. Im übrigen fanden wir auch hier eine vielgestaltige Pflanzenwelt: neben reichen Kulturen Eichenwälder verschiedener Art, Auenwälder an der Thaya, reiche Trockenwiesen, Salzwiesen, Kalkfelsen, Serpentinfelsen mit ihrer besonderen Flora. Sehr eindrücklich wirkte die ausgedehnte Teichlandschaft im südöstlichen Böhmen mit ihren künstlichen Seen und den Sümpfen mit Hochmooranflügen. Auch eine mächtige Tropfsteinhöhle fehlte nicht, hier im Abgrund der Macocha, verbunden mit einer unterirdischen Kahnfahrt, an die Styxfahrt der alten Griechen erinnernd. Den ästhetischen Menschen erfreuten die vielen architektonisch reichen Landstädtchen, und auch der kulinarische Genuss einer von Prof. Šmarda organisierten Kostprobe mährischer Weine wurde nicht verschmäht.

Diese dritte Etappe der Reise fand ihren Abschluss in Prag, der seit alters her durch ihre schöne Lage und ihre prächtigen Bauten berühmten Hauptstadt. Nach einem Ruhetag mit Besichtigung der Stadt und der botanischen Institute brachen wir zum letzten Abschnitt der Reise auf. Zuerst war unser Ziel das östliche Grenzgebirge von Böhmen, die Sudeten. Die Hinreise führte wieder durch weites Kulturland zu Eichenwäldern, in denen Prof. Zlatnik, wie überall auf der Reise, wo wir Wälder studierten, uns durch tiefe Bodenaufschlüsse Einblick in die Untergrundsverhältnisse verschaffte. Die Vorberge zeigten uns die phantastischen Sandstein-Felsnadeln von Prachov, die zum Teil auf der Spitze Gruppen von krüppeligen Föhren tragen. Wir fuhren durch freundliche Landstädtchen, und als wir uns dem zentralen Gebirgsteil näherten, lösten sich die Siedlungen mehr und mehr auf. Der Fichtenwald bemächtigte sich der Berghänge, und in Rodungen tauchten hübsche, aus Holz gebaute und von Wiesen umgebene Einzelgehöfte auf. Eine Nacht

verbrachten wir auf dem Gipfel der Černá Hora, die zweite in dem Kurort Špindlerův Mlýn (Spindelmühle). Tagsüber machten wir Wanderungen über die weit gedehnten Hochflächen im Gebiet der Schneekoppe. Strahlendes Wetter, das in diesem auch durch die Vegetation als feucht-kühl gekennzeichneten Gebiet besonders auffallen musste, begünstigte uns. Wir studierten an den Hängen Fichtenwälder und Hochstaudenfluren, auf den Hochflächen mit sauren, mageren Böden Krummholzgebüsche, Nardus-Wiesen, Hochmoore, alles in allem eine ganz besondere Pflanzenwelt, die wir bisher in der Tschechoslowakei nie ähnlich gesehen hatten. Diese Tage wurden wieder zu einem richtigen Höhepunkt des Reiseerlebnisses. Auf der Rückreise, die über Prag führte, konnten wir in Železný Brod eine Glasausstellung besuchen, die wundervolle und vielgestaltige Erzeugnisse der altberühmten Industrie dieses Gebietes enthielt.

Die letzten Tage der Exkursion waren dem Besuche des böhmischen Mittelgebirges westlich und nördlich von Prag gewidmet, wiederum einer Landschaft, die botanisch und kulturell viel Interesse erweckte. Beim Auseinandergehen in Prag schieden die Teilnehmer mit einem aufrichtigen Gefühl des Dankes an die Gastgeber und Reiseführer für all das Wertvolle, das ihnen während der fünf Reisewochen geboten worden war.

Während der Reise wurde in Lomnica und wieder in Prag eine Sitzung abgehalten, um über die zukünftige Gestaltung der IPE zu beraten. Übereinstimmend waren die Teilnehmer der Ansicht, die Institution sollte im gleichen Rahmen weitergeführt werden. Doch wurden verschiedene Wünsche geäussert. Allgemein fand man eine fünfwöchige Reisedauer zu lang, da zu anstrengend und zu teuer, zu viel Zeit beanspruchend. Im übrigen wünschten die einen kleinere, die anderen grössere Abstände zwischen den IPE-Reisen, alle eine möglichst gute Einpassung zwischen die internationalen Tagungen, die den Geobotaniker interessieren und zugleich belasten. Ferner wurde angeregt, es sei zu versuchen, zur Verbilligung der Reisen von der UNESCO Beiträge zu bekommen.

Als nächstes IPE-Reiseziel wurde Finnland und Nordnorwegen bestimmt, von welchen Ländern durch die Professoren Aarno Kalela in Helsinki und Rolf Nordhagen in Oslo eine schriftliche Einladung für das Jahr 1960 vorlag, die mit Freude und Dank Zustimmung fand. Doch wurde gewünscht, dass die Durchführung dieser Reise angesichts der starken Beanspruchung durch Kongresse um ein Jahr hinausgeschoben würde. Durch Verhandlung mit den finnischen und norwegischen Kollegen konnte inzwischen diesem Wunsche Rechnung getragen werden, so dass also die nächste IPE für das Jahr 1961 vorgesehen ist und nur etwas mehr als drei Wochen dauern soll.